

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 82 (2007)
Heft: 5

Artikel: Mythos und Wirklichkeit
Autor: Hess, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mythos und Wirklichkeit

Sie können sich unbemerkt im Gelände bewegen, sie können tagelang mitten beim Gegner unentdeckt ausharren und beobachten, sie sind das Aufklärungsorgan der Kompanie: die Commandos.

FACHOF ANDREAS HESS, MÄNNEDORF

Viel wird über sie gesagt und geschrieben. Was Tatsachen sind, was Mythos ist und was ins Reich der Märchen gehört, versucht die Reportage über den Commandokurs 2006 zu erklären.

Ein sonniger Tag. Die traditionsreiche Garnison St.Luzisteig ob Maienfeld liegt friedlich vor uns. Von der Passhöhe her fahre ich durch das enge Haupttor, durch welches schon General Hans Herzog (1819–1894), Oberbefehlshaber der Schweizer Armee, geritten ist. Abgemacht ist ein Besuch beim Commandokurs. Links von der Passstrasse, welche ins Liechtensteinische führt, befindet sich das alte Kommandogebäude mit dem Exerzierplatz, zur Rechten erhebt sich wie zum Schutz der alten Garnison mächtig das Falknishorn.

Nachtmarsch

Vor dem Gebäude stosse ich auf etwa zwei Dutzend Soldaten mit Gefechtspackung. Die Gesichter sind geschwärzt, einige essen Energieriegel, andere trinken einen heissen Kaffee. Aus der Gruppe heraus löst sich ein Offizier und stellt sich vor: «Hauptmann Züger, Kommandant des Commandokurses! Mir sagt man Zügi.»

Er schmunzelt. Ich bin leicht überrascht über diesen freundlichen, gemütlich wirken-



Selektionstag: Hptm Züger begrüsst die angehenden Commandos nach dem Eintrittsmarsch.

den Offizier. Erwartet hätte ich einen jener harten, drahtigen und durchtrainierten «Commando-Typen» mit Bürstenhaarschnitt, wie er aus Actionfilmen bekannt ist. «Pass auf, nur keine Klischees pflegen beim Schreiben», denk ich mir.

Die Kursteilnehmer haben gerade einen anstrengenden Zehn-Kilometer-Nachtmarsch hinter sich, erklärt Hauptmann René Züger. Jetzt ist Postenarbeit auf dem Ausbil-

dungsprogramm. Im Rotationsprinzip laufen die in Fünfergruppen eingeteilten Soldaten verschiedene Arbeitsposten an. Kurzdistanz-schiessen, Übermittlungstechnik, Kartenlesen, Beobachten und Melden sowie der Bau eines Geländemodells sind zu absolvieren.

«Wir bilden Aufklärer aus»

Während die 72 freiwilligen Kursabsolventen an der Ausbildung sind, erklärt Züger das Konzept des Commandokurses. Es geht darum, Soldaten aller Grade in der Aufklärung im gegnerischen Gebiet auszubilden. Sie sollen hauptsächlich auf Kompaniestufe eingesetzt werden. Dazu Hauptmann Züger: «Auf dieser Stufe fehlt das Aufklärungselement. Wir bilden die Soldaten dazu aus.»

Nach der harten Ausbildung sind sie fähig, während einer längeren Periode unter widrigen Umständen zu überleben, Nachrichten in Echtzeit zu beschaffen und im Sinne des Auftrages zu handeln. «Die Soldaten aller Grade müssen sich unentdeckt auf gegnerischem Territorium bewegen können und ihrer Einheit Aufklärungsergebnisse liefern!», so Züger zum Ziel der Ausbildung.

Dazu werden sie in Sanitätsdienst, Übermittlungstechnik, Biwakbau, Karten-

Heute noch stolz



Jörg Willi.

Wachtmeister Jörg Willi aus Eschenbach SG hat 1994 den Commandokurs bestanden. Darauf ist der 37-Jährige, welcher 2006 den letzten WK absolviert hatte, heute noch stolz. «Durch den

Commandokurs weiss ich, dass meine physische und psychische Belastbarkeit weit höher liegt als angenommen», sagt er

rückblickend. Davon könne er in seinem Beruf als Angestellter in der Paketlogistik auch heute noch profitieren. Militärisch – er war unter anderem als Aufklärungszugführer in der Stabskompanie des Mechanisierten Füsilierbataillons 70 eingesetzt – konnte er das im Commandokurs erworbene Wissen weitergeben und neue Impulse für die Ausbildung vermitteln. «Wir sind heute noch stolz zu wissen, dass wir nach der Ausbildung zu den besten Soldaten gehören, eine einmalige Ausbildung mit Erfolg bestanden haben und uns «Commando» nennen dürfen.» ah.

lesen, Infiltration und Exfiltration, Schiessen, Beobachten und vielem mehr ausgebildet. Eingesetzt wird Standardmaterial der Schweizer Armee. «Ausbildung an Sondergerät und -waffen bringt nichts; wir setzen Material ein, welches die Kompanien in ihren Beständen haben», erklärt der hauptberuflich als Verwalter einer Herberge des Schweizerischen Gewerbeverbandes im italienischen Varazze Tätige weiter.

Guscha-Turm

Beim sogenannten Guscha-Turm ist eine Gruppe konzentriert an der Arbeit. Es geht darum, dass sich die angehenden Commandos eine gestellte Situation genau einprägen und anschliessend darüber Fragen beantworten können. Konzentriert arbeitet die Gruppe, Bemerkungen untereinander werden nur geflüstert. «Halt, alle zu mir!», ruft der Postenchef und verteilt das Frageblatt. Nun gilt es, die Fragen zur vorgefundenen Situation korrekt zu beantworten. Nach wenig Schlaf ist eine hohe Konzentration gefordert.

An einem anderen Posten baut ein Team ein Biwak. Der Kursinstructor erklärt, worauf es im Gelände ankommt. Ich frage die Gruppe über ihre Motivation zur Kursteilnahme. «Etwas Besonderes erleben», «Aussergewöhnliches leisten» oder dass sie «gerne gefordert werden», lauten die Antworten. Auch an den Ausbildungsstellen Schiessen und Übermittlungstechnik wird seriös und intensiv gearbeitet. Unspektakulär wird soldatisches Handwerk ausgebildet und vertieft.

Selektiv

Voraussetzung für die Teilnahme am dreiwöchigen Commandokurs ist das Interesse am Thema Aufklärung, der Wille, Überdurchschnittliches zu leisten, Teamfähigkeit, Selbstdisziplin und eine gute körperliche Fitness. Zu Beginn des Kurses, in der Selektionswoche, bestehen die Absolventen einen 15-km-Eintrittsmarsch.

Zum Kurs eingerückt wird in Zürich. Dort werden Gruppen gebildet und ein erster Auftrag erteilt: Per Bahntransport Richtung Sarganserland! Noch während der Bahnreise im Güterwagen beginnen die Gruppen mit Sofortausbildung in Waffenhandhabung und Kameradenhilfe. Auf einem Industriegeleise im Raum Sargans hält der Zug. Die Teams steigen aus und begeben sich auf den Marsch. Die letzten Gruppen erreichen ihr Ziel erst kurz vor 22 Uhr. Wer die Prüfungskriterien am Selektionstag und während des Kurses nicht erfüllt, wird entlassen. Etwa 30 Prozent schaffen das Kursende nicht.



Kurskommandant Hptm René Züger: «Rambos eignen sich nicht zum Commando!»



Eine gute Beobachtungsgabe der angehenden Commandos ist wichtig.



Während der dreiwöchigen Ausbildung sind viele Märsche zu bewältigen.

«Wir prüfen die Leute auch, ob sie zu uns passen, wir suchen keine Rambos und Helden!», stellt der Kurskommandant klar. Im Gegenteil: Die Kursteilnehmer – Soldaten aller Grade – müssen teamfähig sein, über eine gute Kondition und Ausdauer verfügen sowie hohe psychische und physische Belastungen ertragen können. «Denn», so Züger, «uns sind gut funktionierende Teams sehr wichtig, darauf achten wir sehr genau!»

Wenig Schlaf

Nach dem Selektionstag sind die ersten beiden Kurswochen der Eintrittsübung sowie der Grund- und Gefechtsausbildung gewidmet. Sie umfassen Aufklärung, Beobachten, Orientierung im Gelände, In-/Exfiltration, Combatschiessen, Übermittlung,



Ankunft der angehenden Commandos nach dem 15-km-Selektionsmarsch.




Das begehrte Commando-Abzeichen. Nur die Besten dürfen es tragen.



Auch das Schiessen mit dem Zielfernrohr wird trainiert.

Seil- und Übersetztechnik. Die ganze dritte Woche steht im Zeichen der grossen Schlussübung im Tessin.

Hier sind die Soldaten auf sich alleine gestellt. Ziel ist unter anderem, aussergewöhnliche Situationen zu erkennen und zu beobachten sowie Echtzeitinformationen zu liefern und sich wieder abzusetzen. Mit dem Helikopter werden die angehenden Commandos ausgeflogen. Wer alle diese Strapazen überstanden hat, darf sich am Ende des Kurses als «Commando» bezeichnen. 



Fachof Andreas Hess, Mannedorf, Rubrikredaktor SUOV.